

Gudhrunarkvidha thridhja

DAS DRITTE GUDRUNENLIED

Guðrúnarkviða in þriðja (Das dritte Gudrun-Lied)

Herkia hieß eine Magd Atli, die seine Geliebte gewesen war. Sie sagte dem Atli, sie habe Dietrich und Gudrun beide beisammen gesehen. Darüber ward Atli sehr verstört. Gudrun sprach:

1 Was ist dir, Atli, du Erbe Budlis?
Was belädt dir das Herz? Du lachst nicht mehr.
Vielen Fürsten gefiel es besser,
Sprächst du mit den Leuten und sähst mich an.

Atli:

2 Mich grämt, Gudrun, Giukis Tochter,
Was hier in der Halle mir Herkia sagte:
Unter einer Decke mit Dietrich schiefst du,
Los in das Leintuch lagt ihr gehüllt.

Gudrun:

3 Über das alles Eide leist ich dir
Bei jenem geweihten weißen Stein,
Daß ich mit Dietmars Sohne nicht zu schaffen hatte
Was dem Herren gehört und dem Gatten.

4 Hab ich den Herzog umhalst etwa,
Den unbescholtnen einmal vielleicht,
Auf andres zielten unsre Gedanken,
Da harmvoll Zwiesgespräch wir zweie hielten.

5 Zu dir kam Dietrich mit dreißig Mannen:
Nicht einer lebt ihm von allen dreißigen.
Bring deine Brüder in Brünnen hierher,
Mit deinem nächsten Neffen umgib mich.

6 Bescheide der Sachsen, der südlichen, Fürsten,
Der zu weihen weiß den heiligen Kessel. -

7 In die Halle traten siebenhundert Helden
Eh die Hand die Königin in den Kessel tauchte.

Gudrun:

8 Nicht kommt mir Gunnar, nicht klag ich's dem Högni,
Nie soll ich mehr sehen die süßen Brüder.
Rächen würde Högni den Harm mit dem Schwert.
So muß ich selber von Schuld mich reinigen. -

9 Sie tauchte die weiße Hand in die Tiefe,
Griff aus dem Grunde die grünen Steine:
"Schaut nun, Fürsten, schuldlos bin ich,
Heil und heilig, wie der Hafen walle."

10 Da lachte dem Atli im Leibe das Herz
Als er heil sah die Hände Gudruns:
"So soll nun Herkia zum Hafen treten,
Welche der Gudrun währte zu schaden."

11 Nie sah Klägliches wer nicht gesehn hat
Wie da Herkias Hände verbrannten.
Sie führten die Maid zum faulenden Sumpf:
So ward Gudrun vergolten der Harm.